

6. DIE WISSENSCHAFTLICHE HAUSARBEIT

6.1 Was ist eine Hausarbeit?

Eine literaturwissenschaftliche Hausarbeit soll zeigen, dass Sie mit literarischen Texten wissenschaftlich umgehen können, das heißt, dass Sie mit den Analyse- und Interpretationsmethoden, die im Seminar vorgestellt und erlernt wurden, vertraut sind und sie selbständig auf Texte anwenden können.

In unserem PS I ist eine kurze Hausarbeit (je nach Seminarleiter) von 6-7 oder 8-10 geschriebenen Seiten erforderlich. Das bedeutet, dass kein Text umfassend behandelt werden kann, sondern dass man eine spezifische Frage formuliert, die man in mehreren Argumentationsschritten bearbeitet, um zu einer Antwort zu gelangen.

Eine Hausarbeit besteht **immer** aus:

- Einleitung (These, Aufbau und Vorgehensweise der Arbeit, Fragen, die in der Arbeit beantwortet werden sollen)
- Hauptteil (Argumentation, Textbeispiele)
- Schluss (kurze Zusammenfassung der Ergebnisse, Bewertung, Rückbezug zur Einleitung bzw. Schlussbemerkung)

6.2 Planung und Schreiben einer Hausarbeit

Die zentralen Schritte beim Planen und Schreiben von Hausarbeiten sind:

- Vertrautmachen mit dem Thema oder Gegenstand (siehe 6.2.1)
- Ergebnisse der Aufgabenstellung entsprechend strukturieren (siehe 6.2.2)
- Ergebnisse versprachlichen (siehe 6.2.3)
- Ergebnisse in die erforderliche äußere Form bringen (siehe 6.3)
- selbstkritische Reflexion, Überarbeitung

6.2.1 Vertrautmachen mit dem Thema

Wenn ein Thema vorgegeben ist, muss man es zunächst verstehen, präzisieren und eingrenzen, d.h. man fragt, was der Gegenstand der Hausarbeit ist, welche Fragestellung man verfolgt (Darstellen eines Sachverhalts, Problematisieren, Erkunden, Analysieren, Interpretieren) und welches Material man benutzen will/soll.

Im nächsten Schritt kann man sich einen Überblick darüber verschaffen, was in der Sekundärliteratur zu dem betreffenden Text bereits geschrieben wurde. Das kann auch dabei helfen, ein eigenes Thema zu finden, sofern keines vorgegeben ist. Dabei ist es wichtig, Hilfsmittel (Konversationslexikon, Fachlexikon, Bibliographien usw.) zu benutzen, um eine erste Orientierung über das Thema zu erhalten. Auch Begriffe, die wichtig für die

Themenbearbeitung sind, sollte man in entsprechenden Nachschlagewerken (Fachwörterbücher, Fremdwörterbuch, Herkunftswörterbuch) nachschlagen.

Darauf folgt das Lesen der Sekundärliteratur und Exzerpieren. Für Hausarbeiten eignet sich die selektive Textlektüre (das heißt jeweils bezogen auf das Interesse, die Frage, die man verfolgt). Beim Lesen und Exzerpieren sollte man die eigenen Ideen schriftlich festhalten. (siehe 5. Arbeitstechniken: Lesetechniken und Exzerpieren)

6.2.2 Strukturieren der Ergebnisse

Nach dem Lesen geht es daran, das gefundene Material und die eigenen Ideen unter bestimmten Teilaspekten der Fragestellung zu sammeln und zu ordnen. An diesem Punkt ist es zentral, **eine These oder Fragestellung zu formulieren**, die die Argumentation der Arbeit abarbeiten kann. Aus der These und den Teilaspekten ergibt sich meist eine Gliederung der eigenen Arbeit, die man der "Rohfassung" zugrunde legt. In dieser Phase wird auch festgelegt, welche Textstellen man in welcher Reihenfolge und unter welchem Gesichtspunkt behandeln möchte.

6.2.3 Ergebnisse versprachlichen

Beim Schreiben der so genannten "Rohfassung" ist es wichtig, alle Ansprüche, sofort einen "druckreifen" Text zu produzieren, über Bord zu werfen. Es geht allein darum, die eigenen Gedanken und die Gedanken, die man **kritisch** der Sekundärliteratur entnimmt, Schritt für Schritt niederzuschreiben. Überarbeiten kann und muss man zu einem späteren Zeitpunkt ohnehin.

Man sollte in dieser Phase nicht den Anspruch haben, sich möglichst wissenschaftlich auszudrücken, sondern den Anspruch, die Thesen, Argumente und Ergebnisse, zu denen man gelangt ist, einigermaßen **kohärent** zu Papier zu bringen.

Vermeiden Sie logische Sprünge, die das Verständnis der Arbeit erschweren. Oft entstehen diese Sprünge dadurch, dass dem Schreibenden selbst viele Teilschritte bereits klar erscheinen und er sie deswegen weglässt. Eine Argumentation sollte aber logisch strukturiert sein und auch von Lesern, die mit dem Gegenstand wenig oder gar nicht vertraut sind, nachvollzogen werden können. Es ist daher wichtig, im Text Bezüge zum Vorhergehenden/ Nachfolgenden zu schaffen (dies kann man auch erst beim Überarbeiten tun). Dabei dient der Bezug zur These als roter Faden der Arbeit!

6.3 Inhalt und Gestaltung der Hausarbeit

6.3.1 Deckblatt

Das Deckblatt enthält den Titel der Hausarbeit, Angaben zum Seminar, Ihre Adresse und die Fachsemesterzahl.

6.3.2 Inhaltsverzeichnis (Contents)

Das Inhaltsverzeichnis gibt Aufschluss über den Aufbau der Hausarbeit (Kapiteleinteilung) mit entsprechender Seitenangabe. Überschriften wird dieser Teil mit dem englischen Begriff "Contents".

6.3.3 Einleitung (Introduction)

Die Einleitung einer Hausarbeit dient dazu, die **Themenstellung** zu erläutern. Sie bietet zunächst einen **Aufriss**, der als Einstieg in die Thematik dient. Zentral ist dann, dass eine griffige **These bzw. Fragestellung** formuliert wird, die in der Argumentation im Hauptteil verifiziert werden kann. Darüber hinaus sollte die Einleitung sachliche und methodische **Voraussetzungen** klären, **Untersuchungsmethoden** kurz darlegen und schließlich den **Gang der Darstellung** erläutern und ggf. begründen. Die Einleitung wird mit der Überschrift "Introduction" überschrieben.

6.3.4 Hauptteil

Im Hauptteil wird die in der Einleitung aufgestellte These an den dafür ausgewählten Texten diskutiert. Bemühen Sie sich vor allem hier um einen **roten Faden!** Der Gang der Argumentation sollte durchdacht und an jeder Stelle für den Leser nachvollziehbar sein. Vermeiden Sie einfaches Aneinanderreihen und ungegliedertes Aufzählen! Fragen Sie sich an jeder Stelle der Darstellung: Was will ich damit zeigen?

6.3.5 Schlussteil (Conclusion)

Der Schlussteil dient der **Reflexion** über die Arbeit. Hier steht eine **Zusammenfassung** der gewonnenen Einsichten im Hinblick auf die Fragestellung (d.h. eine Synthese der Ergebnisse) sowie eine kritische Reflexion über offenbar gewordene Schwierigkeiten und offen gebliebene Fragen. Ggf. kann hier auch auf weiterführende Aspekte als **Ausblick** hingewiesen werden.

6.3.6 Bibliographie (Works Cited)

Die Bibliographie ist eine nach Verfassern alphabetisch sortierte Liste der verwendeten Primär- und Sekundärliteratur. Dieser letzte Teil wird mit "Works Cited" überschrieben.

6.4 Die äußere Form von Hausarbeit und Essay

6.4.1 Deckblatt mit folgenden Informationen:

Universität Tübingen Englisches Seminar PS I [Titel des Seminars] Dozent: [Name des Dozenten] [Semester: zum Beispiel WS 2006/2007]

- Drucken Sie keine Seitenzahl auf das Deckblatt und Inhaltsverzeichnis; auf allen anderen Seiten sind die Seitenzahlen oben oder unten (zentriert oder rechts).
- Bedrucken Sie das Blatt nur einseitig!

6.4.4 Zitierweisen im laufenden Text

- Zitate müssen originalgetreu sein in Wortlaut, Rechtschreibung und Zeichensetzung.
- Im Original kursiv gedruckte Wörter bleiben kursiv. Erläutern Sie immer in Klammern am Ende des Zitats, von wem die Hervorhebung stammt: zum Beispiel “(my emphasis)” falls Sie selbst die Hervorhebung gemacht haben, oder “(Müller 22, emphasis in the original)”, wenn sie vom zitierten Autor stammt.
- Anführungszeichen im Zitat werden im fortlaufenden Text zu einfachen Anführungszeichen; im abgesetzten Zitat (siehe unten) werden die sonst üblichen Anführungszeichen (doppelt) verwendet. Das abgesetzte Zitat selbst erscheint nicht in Anführungszeichen.
- **Auslassungen** werden durch drei Punkte in eckigen Klammern markiert: [...]
- Auch eigene Zusätze werden in eckige Klammern gesetzt: “then she [Eliza] went”.
- Zitate **bis zu 3 Zeilen Länge** werden in den normalen Text **eingebunden** und durch Anführungszeichen abgegrenzt
- **längere Zitate** werden durch eine Leerzeile am Anfang und Ende des Zitats abgesetzt. Das Zitat wird **ingerückt und mit einfachem Zeilenabstand** geschrieben. **Anführungszeichen sind nicht mehr nötig!**

TEXT
TEXT TEXT TEXT TEXT TEXT TEXT TEXT TEXT TEXT

ZITAT
ZITAT ZITAT ZITAT ZITAT ZITAT ZITAT ZITAT ZITAT ZITAT ZITAT ZITAT ZITAT ZITAT ZITAT ZITAT ZITAT ZITAT ZITAT
ZITAT ZITAT ZITAT ZITAT ZITAT ZITAT

TEXT
TEXT TEXT TEXT TEXT TEXT TEXT TEXT TEXT TEXT

- Wörtliche Zitate sollen syntaktisch in den forlaufenden Text eingebunden werden:
Beispiel: Mary expresses her joy by “sing[ing] and danc[ing] across the room.”

6.5 Grundlegende Regeln des Zitierens in Hausarbeiten

In Hausarbeiten und bei Referaten muss alles, was nicht vom Verfasser bzw. Referenten selbst stammt, anhand von Quellen belegt werden. Dies betrifft **nicht nur wörtliche Zitate oder Paraphrasen**, sondern auch Informationen, einzelne Gedanken und Gedankengänge sowie (Interpretations-)Ansätze.

6.5.1 Das Klammerverweissystem (Kurzverweissystem)

Es gibt verschiedene Zitierkonventionen in den verschiedenen Fachbereichen. Zwingend notwendig ist stets eine einheitliche Anwendung. In den englischsprachigen Literaturwissenschaften zählt das MLA-System zu den wichtigsten international gültigen Standards. Das Englische Seminar folgt diesem internationalen Standard. Nach dem MLA-System werden keine Fußnoten mit kompletter bibliographischer Angabe gemacht, sondern kurze, in runde Klammern gesetzte bibliographische Angaben zur Quelle des in die Hausarbeit/ins Referat integrierten Zitats, Gedankens usw. Diese Angaben stehen nach dem Zitat und verweisen auf das Literaturverzeichnis am Ende der Hausarbeit/des Referats und müssen dort leicht auffindbar sein.

- Normalerweise genügen der Nachname des Autors und die spezifische(n) Seite(n), auf die man sich bezieht:

Beispiel: Thus, the “effort in such works is to create credibility” (Fleishman 197), which in consequence evokes...

- Wenn das Zitat abgesetzt ist (**siehe 6.4.4**), steht die Angabe in Klammern nach dem letzten Satzzeichen des Zitats und einem Leerzeichen:

Beispiel: John K. Mahon contributes to our understanding of the War of 1812:

Financing the war was very difficult at the time. Baring Brothers, a banking firm of the enemy country, handled routine accounts for the United States overseas, but the firm would take on no loans. The loans were in the end absorbed by wealthy Americans at great hazard. (Mahon 385)

- Bei bis zu drei Autoren werden die Nachnamen aller Autoren aufgezählt, ansonsten nur der erste Name und anschließend “et al.”:

Beispiel: (Marquart, Olsen, and Sorensen 55-58)

Beispiel: (Muir et al. 76-89)

- Zitiert/paraphrasiert man ein bereits in der Sekundärliteratur zitiertes Zitat, so steht innerhalb der Klammer “qtd. in” vor der direkten Quellenangabe:

Beispiel: Samuel Johnson admitted that Edmund Burke was an “extraordinary man” (qtd. in Boswell 450).

- Bei der Übernahme von Gedanken anderer durch Paraphrasierung (in eigenen Worten) steht innerhalb der Klammer “cf.” vor der Quellenangabe:

Beispiel: The aesthetic pattern representing Stephen’s development in stages is, according to Dilthey, the principle of the apprenticeship pattern (cf. Shaffner 22).

- Wenn ein Autor mit mehreren Arbeiten vertreten ist, gibt man zusätzlich einen Titel oder Kurztitel des betreffenden Werkes an.

Beispiel: (Gilroy, *The Black Atlantic* 123) für Gilroy, Paul. *The Black Atlantic: Modernity and Double Consciousness*. London: Verso, 2002.

- Werden mehrere Werke in einem Klammerverweis zusammengefasst, werden die einzelnen Angaben durch ein Semikolon getrennt.

Beispiel: (Boswell 450; A. Patterson 183-85)

- Wenn ein Name mehrmals vorkommt, müssen die Angaben entsprechend ergänzt werden, wenn das zitierte Werk so im Literaturverzeichnis nicht eindeutig identifizierbar ist; d.h. ggf. wird die Initiale des Vornamens des Autors mit angegeben:

Beispiel: (A. Patterson 183-85)

- Internetseiten werden ebenfalls nach dem Autor zitiert, die Seitenangabe entfällt:

Beispiel: (Seeman)

Sofern kein Autor erkennbar ist, wird der (eventuell gekürzte Titel) verwendet:

Beispiel: (*Electronic Texts Center*)

Es ist allerdings zu beachten, dass Internetseiten ohne Autorangabe meist keinen verlässlichen Inhalt garantieren! Auf die Verwendung und das Zitieren solcher Seiten sollte verzichtet werden!

- Verweise auf Primärtexte erfolgen über den Titel (nicht den Autor). Der Titel kann dafür abgekürzt werden, wenn bei der ersten Abkürzung mittels Fußnote darauf hingewiesen wird.

Beispiele:

(GM 23; sc. 2) für das Drama *The Glass Menagerie* von Tennessee Williams

(UTC 435) für Harriet Beecher Stowes Roman *Uncle Tom's Cabin*

(“I Want” 128) für Sherwood Andersons Kurzgeschichte “I Want to Know Why”

6.5.2 Fußnoten

Fußnoten dienen ausschließlich Erläuterungen, die im Haupttext den Argumentationsgang stören würden. Fußnoten sind laut MLA-Style nicht der Ort für bibliographische Verweise.

6.5.3 Literaturangaben zu Primärtexten im fortlaufenden Text

Hier ist die Angabe von Autor und Publikationsjahr nicht notwendig. Die zitierten Titel und Autoren sollten allerdings aus der Arbeit klar hervorgehen.

- Bei **Versdramen** (Shakespeare u.ä.) werden Akt, Szene und **Verszahl** angegeben:

Beispiel: The importance of blindness is dramatically emphasised in *King Lear*:

Lear: Oh ho, are you there with me? No eyes in your head, nor no money in your purse? Your eyes are in a heavy case, your purse in a light, yet you see how this world goes.

Gloucester: I see it feelingly. (5.6.141-45)

- In **modernen Dramen**, die keine Verse und so auch keine Verszählung besitzen, werden Akt und Szene (sofern vorhanden) und **Seitenzahl** angegeben
- **Gedichte** werden nach **Versen** zitiert:

Beispiel: Elizabeth Bishop's “In the Waiting Room” is rich in evocative detail:

It was winter. It got dark

early. The waiting room
was full of grown-up people,
arctics and overcoats,
lamps and magazines. (6-10)

- Bei **bis zu drei Zeilen Länge** im Original können die zitierten Gedichtzeilen mit Anführungszeichen in den eigenen Text integriert werden. Die Zeilenumbrüche werden mit **Leerzeichen – Schrägstrich – Leerzeichen** gekennzeichnet:

Beispiel: Reflecting on the “incident” in Baltimore, Cullen concludes, “Of all the things that happened there / That’s all that I remember” (11-12).

6.6 Plagiate: Abschreiben aus dem Internet und anderen Quellen

Alle schriftlichen Arbeiten (auch Referate!), die Sie im Verlauf Ihres Studiums im Rahmen von Lehrveranstaltungen einreichen, müssen Sie selbständig und ohne fremde Hilfe verfassen. Zitate und der Gebrauch von fremden Quellen und Hilfsmitteln müssen von Ihnen deutlich nach den Regeln wissenschaftlicher Dokumentation markiert werden. Ein Plagiatsfall liegt bereits dann vor, wenn ein Satz oder markante Satzteile aus einem fremden Text verbatim übernommen werden, oder wenn Sie den prägnanten Gedankengang eines anderen paraphrasieren, ohne die Quelle zu belegen.

In der letzten Zeit ist eine Reihe von Fällen aufgetreten, wo Texte oder Teile von Texten vor allem aus dem Internet kopiert und als eigene Leistung ausgegeben und eingereicht wurden. Dies ist nicht nur ein gravierender Verstoß gegen die Grundregeln wissenschaftlicher Dokumentationspflicht. Schwerer noch wiegt, dass durch Plagiate (“Diebstahl geistigen Eigentums”) die Lehrenden mit Absicht getäuscht und die Mitstudierenden benachteiligt werden.

Die Neuphilologische Fakultät der Universität Tübingen beschließt die folgenden Maßnahmen gegen Plagiate in studentischen wissenschaftlichen Arbeiten:

(1)

Die Studierenden werden in allen Lehrveranstaltungen ausdrücklich über die Problematik von Plagiaten und über die zu erwartenden Sanktionen (Punkt 3-5) aufgeklärt.

(2)

Um das Unrechtsbewusstsein zu schärfen ist jeder in der Fakultät abgegebenen wissenschaftlichen Arbeit – also auch jeder noch so kurzen Seminararbeit – die folgende vom/von der Studierenden zu unterschreibende Erklärung beizufügen:

Erklärung

Hiermit versichere ich, dass ich die vorgelegte Arbeit in allen Teilen selbstständig und nur mit den angegebenen Quellen und Hilfsmitteln angefertigt habe. Alle Stellen der Arbeit, die ich anderen Werken dem Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen habe, sind kenntlich gemacht.

(3)

Wenn in einer wissenschaftlichen Arbeit im Rahmen einer Lehrveranstaltung ein Plagiat, sei es aus dem Internet, sei es aus konventioneller Literatur, nachweisbar ist, führt dies unwiderruflich dazu, dass die betreffende Arbeit nicht mehr mit 'ausreichend' bewertet wird. Dasselbe gilt für wissenschaftliche Abschlussarbeiten.

(4)

Wenn in einer Lehrveranstaltung die Scheinvergabe mehrere Einzelleistungen voraussetzt (z.B. schriftliche Arbeit, Protokoll, Klausur) und die schriftliche Arbeit auf Grund eines Plagiats entsprechend entsprechend Punkt 3 nicht mehr mit 'ausreichend' bewertet werden kann, so ist der Scheinerwerb in dieser Veranstaltung im betreffenden Semester insgesamt nicht mehr möglich.

(5)

Die unter Punkt 3 und 4 erläuterten Regelungen gelten auch für Seminarscheine, die unter Prüfungsbedingungen, d.h. mit nur einmaliger Wiederholungsmöglichkeit, erworben werden.

Literatur

- Ludwig, Hans-Werner and Thomas Rommel. *Studium Literaturwissenschaft: Arbeitstechniken und Neue Medien*. Tübingen: Francke, 2003.
- Gibaldi, Joseph. *MLA Handbook for Writers of Research Papers*. 4th ed. New York: The Modern Languages Association of America, 1995. 184-205 (parenthetical documentation), 242-56 (foot- and endnotes).
- Kruse, Otto. *Keine Angst vor dem leeren Blatt: Ohne Schreibblockaden durchs Studium*. 8th ed. Frankfurt a.M.: Campus, 2000. (Reihe Campus Studium 1074), ch. 5.
- Franck, Norbert. *Fit fürs Studium: Erfolgreich reden, lesen, schreiben*. 8th ed. München: dtv, 2006, ch. 3.